Arbeitsgemeinschaft Schweiz

Mitteilungsblatt Nr. 52
20. Jahrgang 2002

Mitglied im
Verband Schweizerischer Philatelistenvereine ∗ VSPhV
Bund Deutscher Philatelisten ∗ BDPH

Ungestempelt soll nicht sein

Ist der Brief mit den ungestempelten Marken gelaufen?
Der Ankunftstempel von Nyon beweist den Versand!

Brief an dieselbe Adresse - und wieder hat er keinen Stempel!
Vor Wut hat der Posthalter den Ankunftstempel gleich 8x abgeschlagen

Wir trauern um zwei Sammlerfreunde.

Plötzlich und unerwartet verstarb Ende des vergangenen Jahres unser Gründungsmitglied **J. Doorenbos** aus Bennekom (NL). Er gehörte zu den Sammlern, die 1983 in Jülich die Arge mit aus der Taufe hoben, und der mir in der Anfangszeit mit Rat und Tat zur Seite stand. Wir haben uns im Laufe der Jahre oft getroffen, sei es bei den Treffen der Studiegroep in Utrecht oder Düsseldorf oder auch bei uns in Jülich. Stets wusste er seiner ruhigen, bescheidenen Art Interessantes rund um die Philatelie zu berichten. Seine Artikel in der *Jungfraupost* sind nicht zu zählen; manchmal war der Rundbrief fast ganz aus seiner Feder.

Er war ein großer Kenner Schweizer Marken, und das Lob aus seinem Mund über meine Sammlung habe ich höher eingeschätzt, als die Punktzahl von Juroren.

Was Anita und mich über das normale Sammeln hinaus mit ihm verband, war „het platen", das Plattieren der Stehenden Helvetia. Feldmerkmale ermittelte „Dori" dabei ohne große technischen Hilfsmittel mit einer winzigen Lupe, die er auf unnachahmliche Art vor sein Auge hielt, ohne das andere aber dabei zu schließen. Bereitwillig gab er seine gewonnenen Erkenntnisse weiter, sich mit seiner Arbeit zu brüsten, war ihm absolut fremd.

Wenn ich den Blick von meinem Arbeitsplatz hebe, fällt er auf einen prall gefüllten Ordner mit der Aufschrift „Dori". Er wird seinen Platz dort behalten.

◈ ◈ ◈ ◈ ◈

Dr. Jürgen Gieseke trat unserer Gemeinschaft 1987 bei. Ich erinnere mich noch, wie ich ihn anlässlich einer Briefmarkenbörse kennenlernte und auf unseren Verein aufmerksam machte. Er wurde ein treues Mitglied, das sich besonders durch seine Hilfsbereitschaft auszeichnete (vielleicht war er auch gerade deshalb Arzt geworden). Da er um die Finanzlage unserer Arge wusste, hob er manchmal bei unseren Vereinsauktionen auch bei für ihn nicht so interessanten Losen den Finger, mit der Bemerkung: „es muss doch etwas in die Kasse kommen". Und als es darum ging, den Katalog zu unserer Sindelfingen-Ausstellung für die Teilnehmer in Farbe zu erstellen, es aber am nötigen Geld fehlte, gab er mir einen Scheck für das erforderliche Material. Bei solch einem Mitglied vergingen dann die Stunden am heimischen Drucker wie im Flug.

Im Frühjahr letzten Jahres erlitt er einen Herzinfarkt, unter dessen Folgen er schwer zu leiden hatte. Als er auf dem Wege der Besserung zu sein schien und bereits neue Pläne für seine Sammlung schmiedete, erlitt er Anfang des Jahres einen zweiten, diesmal tödlichen Infarkt.

◈ ◈ ◈ ◈ ◈

Zwei Sammlerfreunde sind von uns gegangen, die eng mit unserer Arbeitsgemeinschaft verbunden waren. Wir werden Sie nicht vergessen. Den Hinterbliebenen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

Werner und Anita Bensing

Inhalt

Mitteilungsblätter Nr.: 52 / 20. Jahrgang

Wir trauern um zwei Sammlerfreunde
1

Impressum
2

Ist Postgeschichte eine Wissenschaft ?
(Joachim Helbig, BPP)
3

Nachtrag zu den Ortsbriefen
(Hilmar Sturm)
6

Ergebnisse der 39. Vereins-auktion vom 13.10.2001
7

Veranstaltungen
7

Schweiz - Telegramme
7

Ausgabeprogramm 2002
8

Philatelistische Artikel
9

Kleinanzeigen unserer Mitglieder
10

Ausstellungserfolge
10

Automatenmarken
10

Interessanter Zensurbrief nach Palästina
(Markus Schuster)
11

Neu entdeckter Verschluss-streifen der Schweiz 1940
(G. Schild)
12

Seltene Zollstempel
(Dr. Matthias Vogt)
13

SWISS POST International
15

Bodensee-Briefe
(Hubert Halcour)
16

Die Postgeschichte des Kantons Schaffhausen
(Wolfgang Schönfeld)
19

Strubel New´s oder was nicht im Katalog steht ... (12, 13)
(Karl-Heinz Imfeld)
22

Impressum

Zusammensetzung des Vorstandes:

1.Vorsitzender	**Werner Bensing**, Broichstr. 12, 52428 Jülich e-mail: werner.bensing@t-online.de	☎ 02461 / 7998
Geschäftsführer + Schriftleitung	**Christian Schlachetzki**, Rethelstr. 133, 40237 Düsseldorf e-mail: schlachetzki@t-online.de	☎ 0211 / 671386
Kassierer	**Robert Claßen**, Schwedenschanze 21, 52428 Jülich Postbank Köln Konto-Nr.: 437779-504	☎ 02461 / 1581 BLZ 370 100 50
Rundsendeleiter	**Willi Theißen**, Schloßparkstr. 31, 52072 Aachen Postbank Köln Konto-Nr.: 445406-507	☎ 0241 / 173689 BLZ 370 100 50
Regionalleiter Süd	Werner Prautzsch, Blarer Str, 2, 88250 Weingarten	☎ 0751 / 44773

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.
Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung.
Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.
Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

⇨ Jahresbeitrag ⇦

Er ist jeweils im ersten Quartal auf das Konto der Arge SCHWEIZ zu überweisen
(siehe oben: Kassierer Robert Claßen)

Ist Postgeschichte eine Wissenschaft ?

Joachim Helbig, BPP

Die Beschäftigung mit diesem Thema ist längst überfällig. Ich wäre sehr dankbar, wenn sich unsere Leser damit auseinandersetzen und ihre Meinung mitteilen.
Um Missverständnisse im Vorfeld zu vermeiden, sollten wir uns zunächst klar werden, wovon wir reden, wenn wir den Begriff Hilfswissenschaft verwenden.
In der bisherigen Diskussion sind wohl unterschiedliche Vorstellungen damit verbunden worden. Einerseits zielt man auf Themen ab, die die Philatelie für die wissenschaftliche Bearbeitung etwa der Politologie, Soziologie oder Geschichtswissenschaft bereitstellt, andererseits wird aber ein Vergleich zur Numismatik gezogen, die zum Bereich der etablierten historischen Hilfswissenschaften ebenso wie die Paläographie, Siegelkunde, Wappenkunde, Genealogie, Urkundenlehre etc. zählt.
Alle diese Sparten der historischen Hilfswissenschaften haben aber nun eines gemeinsam: „Sie sind Wissensgebiete, die notwendig sind, um eine vorbereitende Kritik der Geschichtsquellen zu ermöglichen". (dtv: Wörterbuch zur Geschichte)
Das heißt im Klartext, sie bieten spezifische Kenntnisse, Methoden und Techniken für die Geschichtswissenschaft und verwandte Disziplinen, um die vorhandenen historischen Quellen überhaupt sinnvoll und angemessen bearbeiten und auswerten zu können. So stellt die Paläographie oder Schriftkunde Wissen und Methoden bereit, um Akten und Urkunden früherer Jahrhunderte lesen, datieren und einordnen zu können. Die Numismatik verfügt über Kenntnisse, ohne die Wirtschafts-, Geld- und Handelsgeschichte kaum betrieben werden kann, darüber hinaus wird sie bei der Datierung antiker und mittelalterlicher Funde intensiv zu Rate gezogen.
Unsere Fragestellung: Ist die Philatelie eine Hilfswissenschaft? Kann nur dann mit ja beantwortet werden, wenn der Nachweis gelingt, dass auch die Philatelie über solche Kenntnisse, Methoden und Techniken verfügt, ohne die Geschichtswissenschaft bei ihrer Analyse historischer Quellen nicht auskommt. Gelingt dies nicht in aller Klarheit, dann sollten wir die Sache lieber vergessen und uns damit zufrieden geben, wenn Briefmarken gelegentlich zum Untersuchungsgegenstand von Wissenschaft werden.
Ich möchte bereits an dieser Stelle ausdrücklich betonen, dass ich der Ansicht bin, und dies auch hoffentlich ausreichend darlegen kann, dass die Philatelie den oben gestellten Anforderungen sehr wohl entspricht. Dennoch werden wohl nicht alle Äußerungen ungeteiltes Wohlgefallen finden.
Nach dieser grundsätzlichen Klärung gestatten sie mit einen kurzen Rückblick, denn unsere Themafrage ist durchaus nicht neu. Dass wir heute, trotz 500 Jahre währender organisierter Postkommunikation vor der Frage ihrer wissenschaftlichen Vernachlässigung stehen, hat einsichtige und bemerkenswerte Gründe. Die Briefmarken blicken erst auf eine 150-jährige Geschichte zurück und sind daher in das Gefüge etablierter Fächerkonstellation schon deshalb nicht eingedrungen, weil sie bis weit ins 20. Jahrhundert aus der Kuriositätenecke (in der früher auch andere, längst angesehenen Wissenschaften standen) nicht herauskam und die Methoden des Sammelns kaum wissenschaftlichen Ansprüchen genügten.
Die Postgeschichte dagegen war bereits im 18. und 19. Jahrhundert vielfältig Anlas wissenschaftlicher Untersuchungen. Vor allem die Wirtschafts- und Rechtswissenschaft sowie politische Autoren beschäftigten sich intensiv damit. Weil einerseits seit dem 18. Jahrhundert das Bedürfnis nach postalischer Kommunikation aus der herrschaftlichen und adligen Exklusivität weg sich zu einem starken kaufmännischen und bürgerlichen Interesse entwickelte (vgl. die Korrespondenz der großen Handelshäuser und die umfangreichen Gelehrtenbriefwechsel), andererseits aber die Organisation der Post und vor allem die Folgen aus dem Zerfall der Reichspost zu Beginn des 19. Jahrhunderts diesen Bedürfnissen entgegenstanden, kam es zu dieser intensiven kritischen Auseinandersetzung und vielen wissenschaftlich erarbeiteten Reformansätzen.
Mit der Gründung des Deutsch-Österreichischen Postvereins 1850 und des Weltpostvereins 1875 verlor das Thema seine politische Brisanz. Das Selbstverständnis der Posthistoriker wandelte sich. Man verstand sich nun als Teil der Kulturwissenschaften und richtete das Augenmerk auf die wissenschaftliche Ausarbeitung der Vergangenheit und die Dokumentation der aktuellen Entwicklung. Bezeichnend für die vielen postgeschichtlichen Projekte und Aktivitäten sind Zeitschriften wie das „Archiv für Post und Telegraphie", das „Archiv für Postgeschichte in Bayern" die Gründung des SAVO (Vorläufer des deutschen Altbriefsammlervereins), zahlreiche Promotionen mit postgeschichtlicher Themenstellung, die Einrichtung von erstaunlich vielen Postmuseen bzw. Postarchiven und nicht zuletzt die Einrichtung eines Lehrstuhles für Postgeschichte in Wien.
Man kann also bis in die 30er Jahre hinein von einer blühenden Landschaft postgeschichtlicher Wissenschaft sprechen, in der allerdings die Briefmarken eher nur eine dekorative Funktion hatten und kaum zum Gegenstand der Untersuchungen gemacht wurden. Zwei Gründe sind es nach meiner Ansicht, die diese Entwicklung beendeten.

1. Die Machtergreifung Hitlers und der Nationalsozialisten.

Die historische Beschäftigung mit postalischer Kommunikation, seit dem Weltpostverein eine internationale oder wie wir heute sagen globale Einrichtung, passte nicht in di wissenschaftliche Landschaft nationalsozialistischen Wissenschafts- und Kulturverständnisses. Die Zeitschriften wurden liquidiert, der Lehrstuhl suspendiert. Gleichzeitig setzte man aber das Massenprodukt Briefmarken systematisch für Propagandazwecke ein. Von diesem Kahlschlag haben wir uns bis heute nicht erholt. Beschäftigung mit Philatelie blieb nach 1945 eine Sache des stillen Kämmerleins mit dem Image der Verschrobenheit.

2. Allein daraus lässt sich aber das Problem nicht ausreichend erklären, warum in anderen Ländern Europas, wo dieser Kahlschlag nicht stattfand, der Sprung in die etablierte Wissenschaft unterblieb.

Die Gründe liegen in der Art und Weise, wie Postgeschichte betrieben wurde. Sowohl der Ansatz wie das Bewusstsein der Posthistoriker aber auch der allgemeinen Geschichtswissenschaft verhinderte dies. Symptomatisch scheint mir dafür das zu sein, was der angesehene Posthistoriker Hartmann anlässlich der ersten Nummer der Zeitschrift „Archiv für Postgeschichte in Bayern" 1925 als Zielsetzung formulierte:

- Postgeschichte sollte im Rahmen der allgemeinen Kulturgeschichte Beiträge zur Wirtschafts-, Sozial- und Verkehrsgeschichte liefern.
- Sie verstehe sich als Reflexion historischer Kommunikationssituationen, um daraus für die Verbesserung des Postdienstes zu lernen. Diese Formulierung ist wohl nicht zuletzt als Verbeugung vor dem großen Förderer, der Reichspostverwaltung, zu verstehen.

Mehrfach betont Hartmann, dass Postgeschichte nicht isoliert betrieben werden könnte, sondern stets nur im Rahmen der allgemeinen Geschichte sinnvoll sei. Dieser Hinweis ist wesentlich, weil damit eine folgenreiche Einschränkung einherging, die mir ursächlich für das Dilemma verantwortlich zu sein scheint. Zum einen ist es nicht gelungen, den Historiker die Notwendigkeit von Kommunikationsgeschichte plausibel zu machen, gerade weil man, gefangen in der eigenen Selbstbeschränkung, selbst keine rechte Überzeugung davon hatte. Dennoch ist in einer Reihe von Beiträgen gerade in dieser Zeitschrift (AfPB) ein Grad wissenschaftlicher Arbeit erreicht, der unsere Eingangsfrage als längst erledigt erscheinen lässt.

Aber es gibt da noch einen anderen hinderlichen Aspekt. So wie Geschichtswissenschaft nach 1945 betrieben wurde, konnten die Ergebnisse der Postgeschichte gar nicht ins Blickfeld der Historiker geraten. Zunächst beschäftigte man sich nahezu ausschließlich mit Verfassungsgeschichte, dann mit Sozialgeschichte, heute, da die Gesellschaftsgeschichte favorisiert wird, zeigt man etwas Interesse an Teilen der Postgeschichte, weil sie viele Quellen bereithält, die über das Alltagsleben der Menschen Auskunft geben. In dem Sog des eingeschränkten Historikerinteresse arbeiteten auch die Archive. Bezeichnend ist, was in der Bibel für angehende Archivare zum Thema Briefe steht. (Die Archivalischen Quellen: Eine Einführung in ihre Benutzung)

Interessant ist zunächst, dass sie eben gerade nicht unter dem Kapitel „Hilfswissenschaftlicher Teil" auftauchen. Da findet sich eine Entwicklungsgeschichte des Briefwesens und „Innere und Äußere Merkmale der Briefe". Alles dreht sich um die Inhalte, kein Wort und kein Ansatz über die Kommunikationsprobleme vergangener Zeiten. Man braucht sich angesichts solchen Verständnisses nicht wundern, wenn es lange Zeit zum guten Ton gehörte, in Archiven die Anschrift , deren Rückseite keinen Brieftext enthielt, abzutrennen und zu vernicht, weil sie lediglich als Ballast gesehen wurde.

Auch heute, im Zeitalter der totalen Kommunikation, wo jedem Kind täglich klar wird, dass die kommunikative Innovationen (z.B. Internet) tragender Motor unserer künftigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung sind, wird Kommunikationsgeschichte von Historikern immer noch vernachlässigt. Fast drängt sich der Eindruck auf, als würden die Inhaber unserer historischen Lehrstühle glauben, unsere Vorfahren hätten in ausgeprägtem Maße die Fähigkeit der Telepathie besessen. Da untersucht man mit viel Akribie die Gewichts-, Währungs- und buchhalterischen Probleme großer Handelshäuser des 18. und 19. Jahrhunderts und stellt nicht einmal die Frage, wie denn das wichtigste Mittel erfolgreicher Händler, nämlich die Kommunikation und Informationsbeschaffung vor sich ging. Ein Kuriosum von Seltenheitswert. Wir geben ja zu, dass Postgeschichte eine schwierige Sache ist, aber etwas mehr Vertrauen in die Fähigkeiten, sich dort einzuarbeiten, sollten Professoren doch haben. Ich darf es überspitzt sagen: Wer heute Wirtschaftsgeschichte lehrt oder erforscht und nicht ausführliche postgeschichtliche Studien treibt, arbeitet unseriös.

Auf diesen Zusammenhang werde ich noch einmal zurückkommen, möchte aber zunächst einige Bemerkungen zur Briefmarkenkunde einfügen.

Sie hat, wie gesagt, eine kürzere Geschichte. Als wesentlicher Teil postgeschichtlicher Gesamtentwicklung kann sie nicht außen vor bleiben. Entgegen der früheren Trennung, die man unverständlicherweise, oft aus vordergründigen Interesse, vorgenommen hat, Briefmarkenkunde auf der einen, Postgeschichte auf der anderen Seite, dürfte langsam verflachen. Die Sammler haben längst verstanden, dass das Sammeln von Briefmarken, gerade auf Briefen, ohne postgeschichtliche Kenntnisse nur Nachteile mit sich bringt. Es ist daher nicht angemessen und wenig sachgerecht, Briefmarken aus dem postalischen Gesamtkontext, in dem sie nun einmal stehen, herauszulösen und isoliert zu betrachten.

Unzweifelhaft, Briefmarken sind, gelöst vom Brief, speziellen Sammelgewohnheiten ausgesetzt, die auf eine lange Tradition zurückblicken können. Kommerzialisierung und Spezialisierung förderten ihre erstaunliche Individualisierung, sie bedeutete aber auch eine Reduzierung und disqualifizierte dadurch in den Augen der etablierten Wissenschaft die Briefmarke als Untersuchungsgegenstand. Die jüngsten Tendenzen der Briefmarkenkunde, die als eine Art Platten- und Druckfehlerhysterie beschrieben werden können, werden die Situation sicherlich nicht verbessern. Die vor diesem Forum (BDPh-Jahreskongreß) im Jahr 1986 gehaltene Rede von Herrn Schwarz-Schilling zu der Frage, wie weit sich Briefmarken für eine wissenschaftliche Bearbeitung eignen, gab ja den Anlass für mein heutiges Referat.

Nun besteht nach meiner Ansicht kein Zweifel daran, dass Briefmarken, ihre Motive, künstlerische Gestaltung, ihre historisch reflektierenden aber auch aktuelles Alltagsbewusstsein spiegelnden Inhalte, von wissenschaftlichem Interesse sind. Sowohl die Geschichts-, Wirtschafts-, Sozial-, wie Politikwissenschaften können hier ein reiches Betätigungsfeld finden, denn schließlich sind in den 150 Jahren ihrer Geschichte viele Tendenzen, Ideologien, Weltanschauungen und gesellschaftlich-soziale Veränderungen auf ihnen konkretisiert.

Über eines müssen wir uns aber im Klaren sein. Briefmarken stellen keine eigenständige historische Quellengruppe dar, die nicht durch andere Bilddokumente ersetzt werden könnte. Die Briefmarkenkunde bietet keine Kenntnisse und Methoden an, die für Wissenschaft unverzichtbar wäre, um historische Arbeit sinnvoll leisten zu können. Briefmarken können

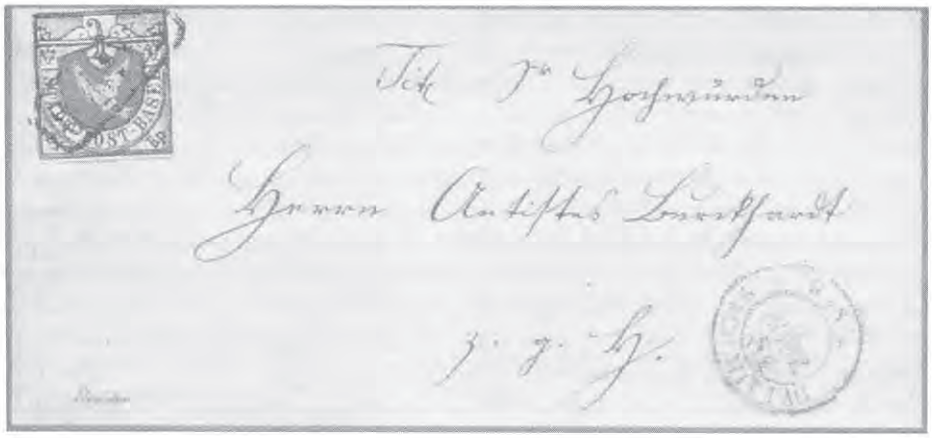
nach meiner Einsicht immer nur Objekt wissenschaftlicher Untersuchungen sein, nicht aber eine wissenschaftliche Hilfswissenschaft im oben definierten Sinne.
Hier sehe ich eben keinen Weg, einen Vergleich mit der Numismatik und anderen historischen Hilfswissenschaften zu ziehen. Zumindest gilt das für den heutigen Stand der Briefmarkenkunde, deren Untersuchungs-, Klassifizierungs-, und Typisierungsmethoden für andere Wissenschaften kaum von Interesse sind.
Ich muss an dieser Stelle aber ausdrücklich betonen, dass diese Sätze nur gelten, wenn man Briefmarken isoliert, ohne postalischen Zusammenhang, alleine als Bildträger ins Auge fasst. Zwar mag es für einen Politiker verlockend sein, die Fragestellung erforscht zu sehen, wie die Briefmarkengestaltung sich in demokratischen Systemen von denen totalitärer Staaten unterscheidet. Herr Schwarz-Schilling hatte seinerzeit von einem Gegensatz bunter Vielfalt und ideologischer Verbohrtheit gesprochen, doch ich möchte davor warnen, Briefmarken als Hilfsmittel im Streit der Ideologien und politischen Überzeugungen einzusetzen, um den in diesem Falle wohl zweifelhaften Ruf von Wissenschaftlichkeit zu erlangen. Wie kurzatmig ein solches Unterfangen wäre, sehen wir allein schon daran, dass sich in den letzten zehn Jahren die ideologische Landschaft Europas grundlegend geändert hat und die Untersuchung ideologischer Unterschiede heute nur noch marginales Interesse hervorrufen würde.
Ebenso wenig halte ich das Motiv für angemessen, das sich vom wissenschaftlichen Image eine Rekrutierung neuer Briefmarkensammler verspricht. Ich fand den Beitrag von Dr. Max Frenkel zu diesem Thema in BDPh intern 3/99, S. 14 sehr aufschlussreich. Er mahnt Untersuchungen an über die Zusammenhänge, die dazu führen, dass jemand Marken sammelt. Bei der ganzen Diskussion um mangelnden Nachwuchs scheint mir eines gewiss: Wir werden junge Menschen und erwachsene Seiteneinsteiger nur dann gewinnen, wenn wir unsere Arbeit als spannend vermitteln können. Es sind weniger die äußeren Einflüsse, denen Jugendliche heute ausgesetzt sind, die sie hindern, zu uns zu stoßen. Man kann Jugendlichen viel nachsagen, aber eines gewiss nicht, dass sie doof seien. Sie beschäftigen sich nicht mit Briefmarken, weil das, was ihnen da geboten wird, nicht spannend ist und nur selten Qualität hat. Es liegt also an uns, nicht an den Jugendlichen – wir können sie nicht von der Qualität unseres Tuns überzeugen. Mit einer guten Präsentation postgeschichtlicher Zusammenhänge könnten wir das aber sehr wohl. Denn es ist unbestritten, dass keine andere Art historischer Quellen in so ausreichendem Masse und in solcher Aussagequalität zur Verfügung steht und zu solch niedrigen Preisen zu haben ist wie unsere Briefe.
Es ist aber auch gar nicht notwendig, isoliert über Briefmarken nachzudenken. Mögen sich andere Wissenschaften mit ihren Methoden damit ruhig beschäftigen. Im Gesamtkontext der Postgeschichte nehmen Briefmarken eine so gewichtige Funktion ein, dass sie auch von dieser Seite gar nicht umgangen werden können und sollen. So kann man zum Beispiel schlechterdings nicht über den Postkrieg zwischen der DDR und BRD schreiben, ohne intensiv auf die Briefmarken einzugehen. Eine postgeschichtliche Arbeit zur Inflationszeit 1920-23 kann ohne ausführliche Bearbeitung der Briefmarken nicht sinnvoll sein. Und wenn sie wollen, dann ist eine Abhandlung heutiger, aktueller postalischer Entwicklungen auch nicht ohne die Diskussion denkbar, wie die expansive Ausgabepolitik mit dem fortschreitenden Verzicht von Briefmarken auf qualifizierten Sendungen in Einklang zu bringen ist.
Betrachten sie sich einmal die Veröffentlichungen, die in der letzten Zeit unter historischer Themenwahl mit Briefmarken als Bildmaterial arbeiteten, zum Beispiel die neueste von der Post AG herausgegebene Veröffentlichung „Goethe und seine Zeit". Sicherlich ein eindrucksvolles Buch und die vielen Abbildungen von Briefmarken sind gelungen und erfreuen. Aber um den einen Punkt kommt man nicht herum, um die Feststellung, dass diese Abbildungen fast ausnahmslos eine dekorative Funktion haben und kaum eigenen Aussagewert.
Immerhin findet sich darin ein Kapitel, das sich mit der Rezeption des Goetheverständnisses in der Weimarer Republik beschäftigt unter Verwendung von Briefmarken. Ein Ansatz, der des Nachdenkens wert ist, aber wie sie allen wissen, ließe sich dergleichen an anderem Bildmaterial gleichermaßen darstellen. Und damit ist die Voraussetzung für eine Hilfswissenschaft „Briefmarkenkunde" nicht gegeben.
An den Schluss dieses Teils möchte ich einen Satz von Professor Carlrichard Brühl stellen:
„In den angelsächsischen Ländern, aber auch in Südamerika, waren nach 1945 mehrfach Versuche zu registrieren, die Philatelie enger an die Universität oder doch wenigstens an das College heranzuführen, doch selten mit befriedigendem Erfolg. Immerhin zeigen diese kontinuierlichen Bemühungen, dass die Philatelie um ihre Anerkennung als wissenschaftliche Disziplin bemüht bleibt. Es muss sich allerdings in der Philatelie selbst erst noch manches ändern, bevor mit der dauerhaften Verankerung der Philatelie etwa auch an kontinentaleuropäischen Universitäten gerechnet werden kann".
(Brühl, Carlrichard: Geschichte der Philatelie I + II, S. 600 + S. 650, Hildesheim: Georg Olms AG, 1985/1986, D., hier: S. 262).
Ich kann dem nur zustimmen, bevor sich nicht ein Bewusstseinswandel vollzogen hat, der etwa dahin führt, dass Briefmarken, anstatt als Katalognummer und Geldwert, als Teil eines historischen Prozesses, einer historischen Situation, um nicht sagen als historische Quelle betrachtet werden, wird der Weg dahin weit sein.
Fragestellungen, die einen solchen Prozess fördern könnten sehe ich wohl: zum Beispiel die Rolle des Sports in unserer Gesellschaft an Hand von Briefmarkenmotiven zu untersuchen, oder die Rolle des Umweltschutzes, der veränderten sozialen Beziehungen, das Verständnis, der Technik, der Jugend. Untersuchungen zu den Auswahlprozessen von Briefmarkenmotiven. Kunstgeschichtliche Arbeiten, Arbeiten zur Drucktechnik etc.. Wenn es uns aber nicht gelingt, aus der Briefmarkenkunde einen eigenständigen Erkennungswert abzuleiten, wird sie keine Chance haben, sich als wissenschaftliche Disziplin zu etablieren.
Anmerken will ich dazu noch: Der Vergleichspartner Numismatik arbeitet auch auf dem Gebiet der Motivik. Ich würde es aber für taktisch unklug halten, sich darauf besonders zu versteifen. Die unzweifelhaft wissenschaftliche Seite der Philatelie

Philatelie, die Postgeschichte, sollten wir in den Vordergrund stellen und dann die Briefmarkenmotivik daran hängen und mitlaufen lassen. Eine Etablierung scheint mir nur auf diesem Wege machbar.

Fortsetzung folgt im nächsten Heft.

Nachtrag zu den Ortsbriefen (siehe Mitteilungsblatt Nr. 50 Seite 47) Hilmar Sturm

Ich war immer der Meinung, dass es nur zwei Arten von Ortsbriefen gibt. Es sind aber drei verschiedene Arten. In der Kantonalzeit findet man, anstelle des Pseudo-Ortes, eine Ankürzung „ z g H “.



Den hier gezeigten Brief finden sie im Buch „Basler Taube“

Nach langem Suchen habe ich in dem Katalog der Fa. Rapp in der Alma Lee Sammlung, Los Nr. 51, des Rätsels Lösung gefunden. Da zur damaligen Zeit in den Orten die Persönlichkeiten, wie zum Beispiel „der Pfarrer“, bekannt waren, wurde auch anstelle des Pseudo-Ortes oder des Ortes das Kürzel „z g H“ verwendet. Es heißt: „*zu geehrten Händen*“. Man soll auch die Bezeichnung „*zu guten Händen*“ finden. Warum hat man hier schon eine Höflichkeitsform in der Adresse verwendet?

Würde man heute dazu sagen: persönlich ? Der Ort ist mit dem Ortsstempel identisch. In diesem Fall „Basel“.

Ergebnisse der 39. Vereinsauktion vom 13. 10. 2001

Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis
1	15,--	27	62,--	53	17,--
2		28		54	25,--
3		29	26,--	55	106,-
4	15,--	30	42,--	56	86,-
5	18,--	31	26,--	57	20,--
6	20,--	32	19,--	58	32,--
7	10,-	33		59	
8	102,-	34	20,--	60	29,--
9	22,--	35	32,--	61	83,--
10	41,--	36	27,--	62	
11	305,--	37	50,--	63	25,--
12	31,--	38	15,--	64	30,--
13	37,--	39	18,--	65	
14	83,--	40	102,--	66	
15	48,--	41	22,--	67	
16	81,--	42		68	20,--
17	25,--	43	21,--	69	82,--
18	20,--	44		70	30,--
19	51,--	45	24,--	71	71,--
20	86,--	46	21,--	72	52,--
21	26,--	47	18,--	73	41,--
22		48	15,-	75	61,--
23	36,-	49	14,--	75	26,--
24		50	16,--	76	
25	20,--	51	16,--	77	36,--
26	57,--	52	28,--	78	20,--

Veranstaltungen

Regionaltreffen
Düsseldorf
Samstag
2. März 2002
Bachstr. 148

← Da ist was los !!!

→ → → ab 10 ⁰⁰ Uhr

7. – 9. März 2002
Internationale Münchener Briefmarkentage 2002

➢ ➢ ➢ Regionaltreffen Süd ≺ ≺ ≺

München ◈ **Sonntag**, den **10. März 2002 ab 10 Uhr**
Gasthof „Zum Maibaum" Georg-Wopfer-Str. 17
Ganz in der Nähe der Messe

⇦ ⇦ ⇦ Schnell hin .....

Schweiz – Telegramme

In den letzten Tagen erhielt ich das ***1. Festpreisangebot Telegramme***
von W.W.-Briefmarkenauktionen Gernot Roidl, Am Haseberg 21 in 56414 Herschbach/Oww.
Tel.: 06435 / 92060 Telefax: 06435 / 92061

25001	LX1 – A4Hoch	Mädchen mit Blumenkorb am Gartenzaum m. Umschlag	60,- Euro
25002	LX3 – A4Hoch	Gelbe Rose mit Band m. Umschlag	70,- Euro
25003	LX4 – A4Hoch	Kinder, Ball, Postkutsche, Blumen m. Umschlag	60,- Euro
25004	LX6 – A4Hoch	Mann mit Weinkiepe, Korb mit Weintrauben m. Umschlag	80,- Euro
25005	LX1 – A5 Quer	Feldblumen	15,- Euro
25006	LX2 – A5 Quer	Augen in moderner Kunst	15,- Euro
25007	LX3 – A5 Quer	Gemalte Blumen, Paar	10,- Euro
25008	LX4 – A5 Quer	Trio mit Flöte und Gitarre	20,- Euro
25009	LX5 – A5 Quer	Frau mit Blumenkranz	10,- Euro
25010	LX6 – A5 Quer	Vögel neben roter Spirale	10,- Euro
25011	LX1 – A5 Quer	Vögel in hellen Blüten	20,- Euro
25012	LX2 – A5 Quer	Augen in moderner Kunst	15,- Euro
25013	LX3 – A5 Quer	Schimmel ziehen Kutsche	20,- Euro
25014	LX3 – A5 Quer	Brautpaar auf Tandem	20,- Euro
25015	LX4 – A5 Quer	Rote Rose mit Blätter	15,- Euro
25016	LX6 – A5 Quer	Sonnenblume	10,- Euro
25017	LX5 – A5 Quer	Marienkäfer auf Blatt	20,- Euro
25018	LX6 – A5 Quer	Jubilar lebe Hoch, Hund	20,- Euro
25019	LX6 – A5 Quer	Vögel neben roter Spirale	10,- Euro
25020	LX6 – A5 Quer	Moderne Kunst	10,- Euro
25021	LX7 – A5 Quer	Lachendes Clownsgesicht	20,- Euro
25022	LX7 – A5 Quer	Lippen in versch. Rottönen	20,- Euro
25023	LX7 – A5 Quer	Rinder, Pferde ziehen Heuwagen	15,- Euro
25024	LX8 – A5 Quer	Bunter Blumenstrauß	10,- Euro
25025	LX8 – A5 Quer	Bunter Hahn	15,- Euro
25026	LX9 – A5 Quer	Lila Teddybär	15,- Euro
25027	LXM2 – A5 Quer	Blasmusikkapelle mit Pauke und Trompete	20,- Euro
25028	LXM2 – A5 Quer	Clown mit Gitarre	20,- Euro
25029	LXM – A5 Quer	Schlagzeug, Saxophon und Trompete	20,- Euro
25030	LXM – A5 Quer	Feuerwerksregen	10,- Euro

Ausgabeprogramm 2002

Briefmarken und Ganzsachen der Schweizerischen Post

Ausgabedatum	Bezeichnung	CHF
12.3.2002	**Sondermarken**	**4.10**
	100 Jahre SBB	
	IC-Neigenzug	0.70
	IC-2000-Doppelstockwagen	0.90
	Leichttriebwagen	1.20
	Güterzug-Lok 2000	1.30
	Sondermarken	**1.60**
	400 Jahre Genfer Escalade	0.70
	100 Jahre Bundeshaus	0.90
	Numisbrief	**8.60**
	400 Jahre Genfer Escalade	
	Maximumkarte	**1.40**
	100 Jahre Bundeshaus	
	Sondermarke	**1.80**
	50 Jahre Rega	
	Sondermarken	**2.80**
	Expo.02	
	Arteplage Biel	0.70
	Arteplage Murten	0.70
	Arteplage Neuenburg	0.70
	Arteplage Yverdon-les-Bains	0.70
	Bildpostkarten-Set	**4.50**
	Tourismus in der Schweiz	
15.5.2002	**Pro Patria**	**4.70**
	Wertvolle Bauten am Wasser	
	70+35 Oberdorf BL	1.05
	70+35 Bruzela TI	1.05
	90+40 Lussery-Villars VD	1.30
	90+40 Büren a.d. Aare BE	1.30
	Sonderblock	**0.90**
	Expo.02	
	EUROPA Zirkus	**1.60**
	Pierrot spielt mit dem Faden	0.70
	Clown mit Requisiten	0.90
	Markenheftchen (5x0.90)	**4.50**
	100 Jahre Teddybär	
	Bildpostkarte	**1.50**
	100 Jahre Teddybär	

Ausgabedatum	Bezeichnung	CHF
17.9.2002	**Sondermarke**	**0.70**
	Wertzeichendruckerei der Post	
	Dauermarken: Insekten	**1.80**
	Blaue Königslibelle	0.10
	Großer Perlmutterfalter	0.20
	Alpenbockkäfer	0.50
	Streifenwanze	1.00
	Sondermarke	**0.90**
	Glücksbringer	
	Dauermarken: Mineralien	**7.00**
	Bergkristall	2.00
	Titanit	5.00
19.11.2002	**Pro Juventute: Rosen**	**6.75**
	70+35 Weihnachtsmotiv	1.05
	70+35 „Belle Vaudoise"	1.05
	90+45 „Frühlingsgold"	1.35
	90+45 „Ingrid Bergmann"	1.35
	130+65 „Charmian"	1.95
	Weihnachtsmarke 2002	**0.90**
	Christbaumschmuck - Kirche	
	Sondermarke	**0.70**
	Tag der Briefmarke 2002 in Lyss	
	Juragewässerkorrektion	
	Bildpostkarte	**1.10**
	Tag der Briefmarke 2002 in Lyss	
	Juragewässerkorrektion	
	Sondermarke	**0.90**
	Ski-WM 2003 St. Moritz	

Änderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten
Stand: 1. November 2001

Philatelistische Artikel

Die neue Verkaufsoffensive ist ein Beweis dafür, dass die Schweizerische Post zu „ihren" Briefmarken steht und keineswegs beabsichtigt, ihre Dienstleistungen abzubauen – im Gegenteil! Mit dem angekündigten Ausbau des philatelistischen Grundangebotes möchte sie sich noch stärker an den Bedürfnissen der Kundschaften orientieren und ihr einen direkten Kontakt zum Produkt ermöglichen. Wenn sie also ihren nächsten Urlaub oder Besuch in der Schweiz planen, sollten sie dieses Angebot nutzen. In den nachfolgend aufgeführten 123 Poststellen werden sie ein philatelistisches Sortiment vorfinden und können entsprechend ihren Wünschen auswählen, anschauen und kaufen.

PPP-Poststellen

Poststelle
Bahnhofstrasse 67
5000 Aarau 1

Poststelle
Bahnhofstrasse 31
5400 Baden 1

Poststelle
Rüdengasse 1
4001 Basel 1 Rüdengasse

Ufficio postale
Viale Stazione 18
6500 Bellinzona 1

Office de poste
Place de la Gare
2500 Biel/Bienne 1
Annahme/Dépôt

Poststelle
Bahnhofstrasse 1
3900 Brig

Poststelle
Bahnhofstrasse 35
3400 Burgdorf 1

Poststelle
Gäuggelistrasse 1
7002 Chur 2 Postplatz

Poststelle
Bahnhofstrasse 3
7270 Davos Platz 1

Poststelle
Neumattstrasse 22
8953 Dietikon 1

Office de poste
Av. de Tivoli 3
1700 Fribourg 1 Dépôt

Office de poste
rue du Mont-Blanc 18
1200 Genève 1
Mont-Blanc

Office de poste
Av. Léopold-Robert 63
2301 La Chaux-de-Fonds
1 Dépôt

Office de poste
Pl. St-François 15
1000 Lausanne 2
St-François

Ufficio postale
V. della Posta 7
6900 Lugano 1

Poststelle
Bahnhofplatz 4
6000 Luzern 1 Annahme

Office de poste
Hôtel des Postes,
Av. 1er Mars
2001 Neuchâtel 1 Dépôt

Poststelle
Bahnhofquai 12
4600 Olten 1

Poststelle
Untere Bahnhofstr. 2
8640 Rapperswil SG

Office de poste
Place de la Gare 11
1950 Sion 1

Poststelle
Bahnhofplatz 5
9000 St. Gallen 1
Annahme

Poststelle
Bälliz 60
3601 Thun 1 Bälliz

Office de poste
av. du Général-Guisan 4
1800 Vevey 1

Poststelle
Bahnhofplatz 8
8400 Winterthur 1
Annahme

Office de poste
Avenue de la Gare
1400 Yverdon-les-Bains 1

Poststelle
Kappelergasse 1
8022 Zürich 22
Fraumünster

PP-Poststellen mit gelben Beratungszonen

Poststelle
Poststrasse 9
8134 Adliswil 1

Office de poste
Rue de la Gare 27
1860 Aigle

Poststelle
Bahnhofstrasse 9
6460 Altdorf UR 1

Poststelle
Bahnhofstrasse 13 b
8580 Amriswil

Poststelle
Friedenstrasse 7
9320 Arbon

Office de poste
Case postale
1754 Avry-Centre FR

Poststelle
Falkensteinerstrasse 11
4710 Balsthal

Poststelle
Post-Passage 9
4002 Basel 2 Annahme

Poststelle
Schanzenstrasse 4
3000 Bern 1
Schanzenpost

Poststelle
Frankenstrasse 1
3018 Bern 18 Bümpliz

Poststelle
Scheibenstrasse 20
3000 Bern 22 Breitenrain

Poststelle
Nägeligasse 1 A
3000 Bern 7 Kornhaus

Office de poste
Général-Dufour 26
2500 Biel/Bienne 3
Neumarkt/Marché-Neuf

Poststelle
Zürichstrasse 24
2500 Biel 10
Centre Boujean

Poststelle
Hauptstrasse 34
4102 Binningen 1

Poststelle
Stapferstrasse 2
5200 Brugg AG 1

Poststelle
Bahnhofplatz 1
9470 Buchs SG 1

Office de poste
Rue Nicolas-Glasson 4
1630 Bulle 1

Office de poste
Bd. des Promenades 16
1227 Carouge GE

Office de poste
rue du Gothard 22
1225 Chêne-Bourg

Ufficio postale
Piazza Indipendenza/
Via Motta
6830 Chiasso 1

Office de poste
Chemin de Saugy 1
1023 Crissier 2 Sorge

Office de poste
Place de la Poste 4
2800 Delémont 1

Poststelle
Wilstrasse 15
8600 Dübendorf 1

Poststelle
Bahnhofstrasse 13
8307 Effretikon

Poststelle
Shopping Center Emmen
6020 Emmenbrücke 3
Emmen Center

Office de poste
Avenue de la Gare 16
2114 Fleurier

Poststelle
Rheinstrasse 1
8500 Frauenfeld 1

Office de poste
place de la Poste 12
1200 Genève 11
Rue du Stand

Office de poste
Rue des Charmilles 23
1200 Genève 13
Les Charmilles

Office de poste
Av. Louis-Casai 27
1200 Genève 28 Balexert

Office de poste
r. du Vieux-Collège 3
1200 Genève 3 Rive

Office de poste
r. Pictet-de-Bock 6
1200 Genève 4
Plainpalais

Poststelle
Schweizerhofstrasse 10
8750 Glarus

Poststelle
Poststrasse 6
9200 Gossau SG 1

Poststelle
Centralstrasse 1
2540 Grenchen 1

Poststelle
Lagerstrasse 14
3360 Herzogenbuchsee

Poststelle
Marktgasse 1
3800 Interlaken

Poststelle
Bühlstrasse 1
8645 Jona

Poststelle
Bahnhofstrasse 6
8302 Kloten

Poststelle
Nationalstrasse 3
8280 Kreuzlingen 1

Poststelle
Luzernerstrasse 26
6010 Kriens

Office de poste
Marché 2-4
2302 La Chaux-de-Fonds
2 Marché

Poststelle
Jurastrasse 41
4900 Langenthal 1

Office de poste
Pl.de la Gare 1/
av. de la Gare
1000 Lausanne 1 Dépôt

Office de poste
Pl. Chauderon 18
1000 Lausanne 9
Chauderon

Office de poste
centre commercial
Malley-Lumières
1000 Lausanne 16 Malley

Office de poste
Rue Bournot 17
2400 Le Locle

Poststelle
Murackerstrasse 6
5600 Lenzburg 1

Poststelle
Poststrasse 3
4410 Liestal

Ufficio postale
Piazza Grande 3
6600 Locarno 1

Poststelle
Bahnhofstrasse 8/10
3250 Lyss

Office de poste
Rue Fleur-de-Lys 26
2074 Marin-Centre

Office de poste
Av. de la Gare 34
1920 Martigny 1

Ufficio postale
Via Franscini 7
6850 Mendrisio Stazione

Office de poste
Av de Feuillasse 22
1217 Meyrin 1

Office de poste
Rue du Fay 2A
1870 Monthey 2 Ville

Office de poste
Av. des Alpes 70
1820 Montreux 1

Office de poste
Rue des Charpentiers 19
1110 Morges 1

Poststelle
Bahnhofstrasse 10-12
3280 Murten/Morat

Office de poste
Espace de l'Europe 8
2000 Neuchâtel 2 Gare

Poststelle
Dornacherstrasse 7
4603 Olten 3 Stadt

Office de poste
Rue des Granges 20
1530 Payerne

Poststelle
Poststrasse 3
8808 Pfäffikon SZ

Office de poste
Rue du Jura 6
2900 Porrentruy 1

Poststelle
Bahnhofstrasse 34
4133 Pratteln 1

Office de poste
Pl. de la Gare 1
1009 Pully

Poststelle
Zentrum 1496
8105 Regensdorf 1

Poststelle
Austrasse 2
4153 Reinach BL 1

Office de poste
Av. de la Poste 5
1020 Renens VD 1

Poststelle
Bahnhofstrasse 25
4125 Riehen 1

Poststelle
Bahnhofstrasse 2
8590 Romanshorn 1

Poststelle
Ferrachstrasse 10
8630 Rüti ZH

Poststelle
Lindenhof 6
6060 Sarnen 1

Poststelle
Bahnhofstrasse 34
8200 Schaffhausen 1

Poststelle
Freiestrasse 1
8952 Schlieren

Poststelle
Oberer Steisteg 14
6430 Schwyz

Office de poste
Place de la Gare 5
3960 Sierre

Poststelle
Wengistrasse 1
4502 Solothurn 2 Stadt

Poststelle
Bahnhofstrasse 19
3700 Spiez

Poststelle
Zentrumstrasse 2
8957 Spreitenbach

Poststelle
Brühlgasse 1
9004 St. Gallen 4
Brühltor

Poststelle
Bahnhofplatz 3
6370 Stans

Poststelle
Mittlere Dorfstrasse 3
5034 Suhr

Poststelle
Gerichtsstrasse 4
8610 Uster 1

Poststelle
Zürcherstrasse 3
8730 Uznach

Poststelle
Kantonsstrasse 3
3930 Visp

Poststelle
Reblaubenweg 4a
8820 Wädenswil

Poststelle
Bahnhofstrasse 10
8570 Weinfelden

Poststelle
Hubstrasse 18
9500 Wil SG 1

Poststelle
Aargauerstrasse 8
5610 Wohlen AG 1

Poststelle
Post
3920 Zermatt

Poststelle
Untere Grabenstrasse 32
4800 Zofingen

Poststelle
Schulhausstrasse 27
3052 Zollikofen

Poststelle
Postplatz 1
6300 Zug 1

Poststelle
Kasernenstrasse 95-97
8021 Zürich 1 Sihlpost

Poststelle
Seebahnstrasse 89
8036 Zürich 36 Wiedikon

Kleinanzeigen unserer Mitglieder

Suche: ➢ Markenheftchen Postbote mit Reihenwertzahlen (siehe Artikel von D. Cart im Mitteilungsblatt Nr. 51):
2.50/5.- 17.50/20.- mit DD 6.2.92
15.-/17.50 mit DD 25.11.91
und 7.50/10.- Tausch oder Kauf
Frankierte Drucksachen mit Stempel aus den Jahren 1998-2000 gesucht
Rolf Wernecke, Südring 9, 76889 Schweigen

Suche: ➢ Zumstein 86 A, Feld Nr. 14 und 190 gestempelt. Des weiteren „750 Jahre Bern" Bogen – B-Feld 11 gestempelt.
Willi Nieswandt, Paul-Brandistr. 8, 45149 Essen (☎ 0201 / 718340)

Ausstellungserfolge

Heute können wir wieder über Ausstellererfolge von folgender Ausstellung berichten:

Basel **Tag der Briefmarke 2001** (Stufe III) 7.-9. Dezember 2001

Mittenhuber, Ursula.....**SILBER**
für ihr Exponat, ⟍ **Trachten Pro Juventute** ⟋

Die gemeldeten Ausstellungserfolgen haben uns gefreut und wir gratulieren unseren Mitgliedern sehr herzlich

Mögen „obige" Beispiele andere Mitglieder anregen zu gleichem Tun.
Wir sind auch gern behilflich.

❄ ❄ ❄ ❄ ❄

Automatenmarken

Die am 14. Mai 1996 ausgegebenen Automatenmarken der Schweizer Post „Schweizer Landschaften in den vier Jahreszeiten" sollen abgelöst werden. Diese Serie stellte eine Neuerung dar, da es sich um mehrfarbige, im Rastertiefdruck gefertigte Motivmarken handelt.
Die Schweiz leistete auf dem Gebiet der Automatendienste. Sie gab am 9. August 1976 die ersten Wertzeichen dieser Art weltweit heraus. Die von dort stammenden Frama-Wertzeichendrucker werden erfolgreich ins Ausland exportiert. Bis 1996 entstanden die Automatenmarken als recht schmucklose Gebilde über ein Farbband auf Papierrollen mit einem Unterdruck (Rosetten, Kreuze und PTT und schließlich Umrisse der Schweiz; MiNr. 1 bis 6 mit diversen Untertypen).
Ausgabetag der Automatenmarken Zeitgenössische Graphik „Posttransportmittel" war der 20. September 2001.

Beitrag 2002

Unser Schatzmeister ist ganz schön in´s Schwitzen gekommen, als er die schon zahlreichen EURO-Beitragseingänge buchen musste. Wir danken allen *„Frühbuchern"* vielmals, dass sie sich von ihren ersten EURO trennen konnten. Wer seinen Jahresbeitrag noch nicht überwiesen hat, hier einen guten Rat: Der Trennungsschmerz ist kleiner, wenn sie noch heute den Beitrag 2002 auf das folgende Konto überweisen.

Postbank Köln
Konto-Nr.: 437779-504
BLZ 370 100 50

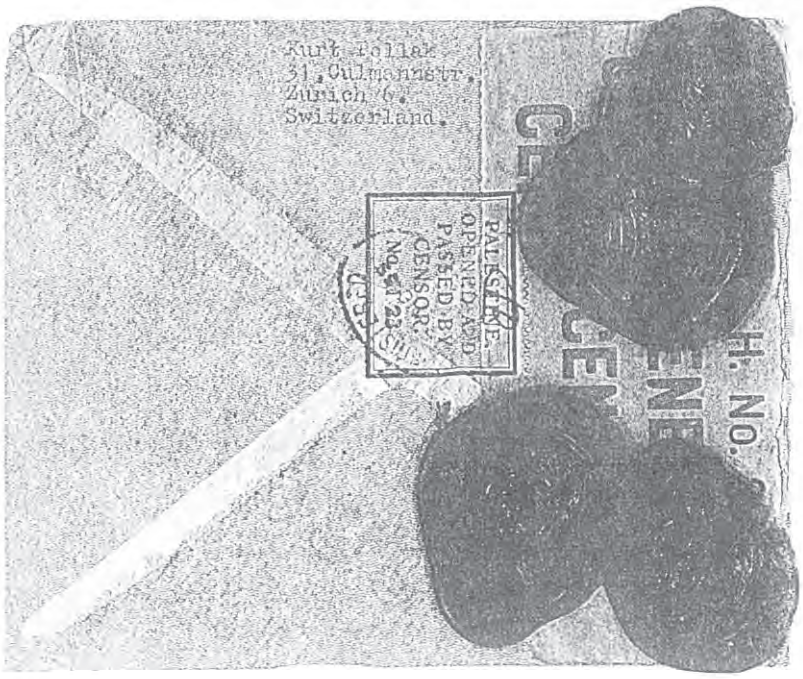
Interessanter Zensurbrief nach Palästina

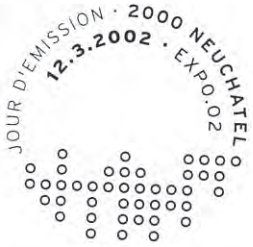
Markus Schuster

Brief über 8 Gramm nach Palästina. Das Porto setzt sich wie folgt zusammen: 30 Rappen für den Brief, 30 Rappen für das Einschreiben und 2 mal 20 Rappen Luftpostzuschlag (je 20 Rappen für 5 Gramm). Handschriftlich „via Chiasso" und blaues Kreuz und Einschreibnummer 214 in blau von der Britischen Post, um das Einschreiben kenntlich zu machen.

Außer mit einem rosa Verschlusszettel mit roter Schrift wurde der Brief mit 4 dicken weinroten Wachssiegeln verschlossen. Inschrift: POSTAL CENSOR HAIFA. In der Mitte die britische Krone.

Die Frage ist nun, warum sich die Zensurstelle die zusätzliche Mühe mit den Siegeln machte? Dass es ein Einschreiben war, kann eigentlich nicht der einzige Grund gewesen sein. Oder doch? Wer hat eventuell auch ähnliche Stücke in seiner Sammlung?





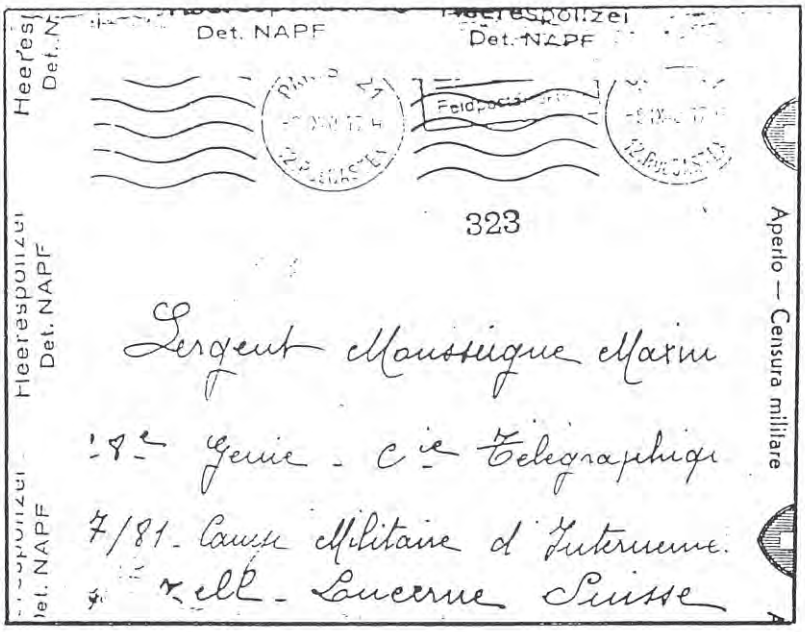
※ ※ ※ ※ ※ ※ ※ ※ ※

Werbestempel
7050 Arosa ab 3.12.2001
Schneeflocken, Berggipfel, Enzian und Edelweiß.
Der Stempel „ein Klassiker" wurde erstmalig am 1.12. eingesetzt.

Nach Postamtsschließungen wurden wieder Handwerbestempel zurückgezogen: 1787 Môtier (Vully), 5245 Habsburg und 6243 Egolzwil per 31.10.2001, 2947 Charmoille und 6248 Alberswil per 30.11.2001.

Neu entdeckter Verschlussstreifen der Schweiz 1940

G. Schild



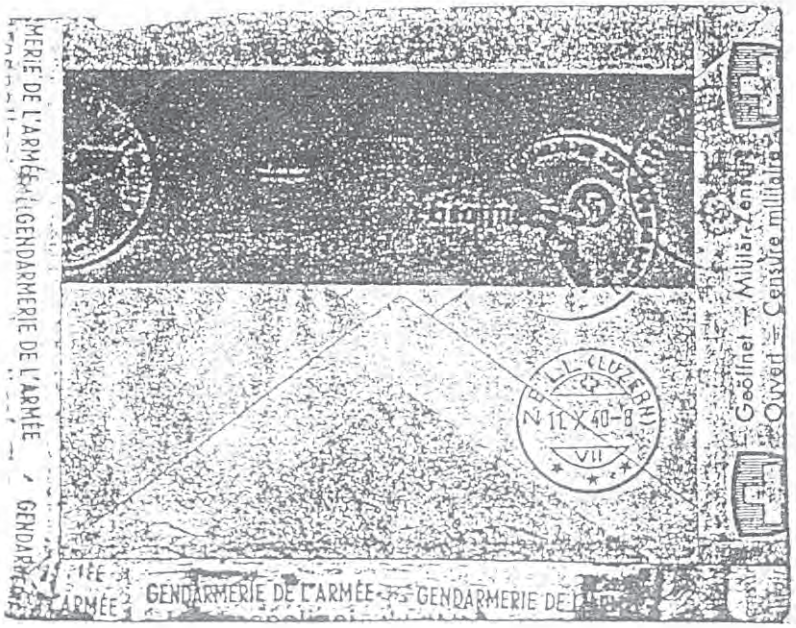
Ein Brief aus Paris (Poststempel vom 09.09.1940) in ein schweizer Militärinterniertenlager wurde erst einmal durch die ABP und dann die schweizer Militärzensur geprüft – so weit ist alles normal.

Doch dann wurde der Brief erneut geöffnet und mit dem bisher unbekannten Verschlussstreifen.

GENDARMERIE DE L'ARMÉE
Heerespolizei
Det. NAPF

wieder verschlossen.

Was nun die Heerespolizei, Detachement Napf, dazu bewogen hat, diesen Brief nochmals zu öffnen, ist leider nicht ersichtlich. Vielleicht handelte es sich um einen ganz besonders gefährlichen oder renitenten Internierten?



Wir danken dem Leiter der „Arge Zensurpost e.V." für die freundliche Unterstützung und Nachdruckgenehmigung sehr herzlich.

Nachstehend:

Für den interessierten Forscher die entsprechenden Literaturnachweise bei der Arbeitsgemeinschaft Zensurpost e.V..

- Briefe aus schweizer Internierungslagern.2/72-S.6; 3/73-S.3,7; 4/73-S.11; 8/74-S.10
- Unbekannte Einzeiler aus der Schweiz. 25/79-S.16; 27/80-S.48;28/80-S.42; 30/80-S.29
- Post internierter belgischer Soldaten in den Niederlanden und der Schweiz 1914-18. (L) 25/79-S.14
- Kommentare zur Postzensur in den Nachbarländern der Schweiz während des 1.Wk.. 29/80-S.68
- Post der Zivilflüchtlinge und Emigranten in der Schweiz 1939-45 und ihre Zensur. 32/81-Anl.
- Neues über die Post der Internierten in der Schweiz 1940-45. 32/81-Anl.; (L) 37/82-S.13
- Bericht aus dem Lager Degendorf, 2.Wk.. 40/83-S.42
- Schweizer Zensur. 39/83-S.36; 41/83-S.37
- Zensur der schweizerischen Drogenüberwachung. 41/83-S.118
- Schweizer Stempel „Z.-A.-Z.E.-G.". 48/85-S.23; 49/86-S.45
- Stempel „I.P.S./Nr. 1412" Zensur? 48/85-S.24; 49/86-S.46
- Postverbindung von der Schweiz nach dem Ausland auf dem Land-, See- und Luftweg in der Zeit von Oktober 1944 bis Mai 1945. 70/92-S.76
- Die schweizerische Handelskammer in Paris 1943/44. 86/97-S.68
- Postverkehr mit LKW zwischen der Schweiz und Spanien, Oktober 1944. 86/96-S.94
- Polnische Internierte in der Schweiz vom 18. Juni 1940 bis Winter 1945/46. (L) 88/97-S.11
- Interned in Switzerland. (L) 90/98-S.12
- Neuentdeckter Verschlussstreifen der Schweiz 1940. 91/98-S.61
- World War II Mail from Switzerland to Great Britain, canada and the USA (L). 92/99-S.6; 93/99-S.7; 94/99-S.8; 95/00-S.8; 96/00-S.11
- Les militaries internés en Suisse 1940-44. (L) 96/00-S.13

Seltene Zollstempel

Dr. Matthias Vogt

Wie selten oder wie häufig sind Zoll-Stempel auf Briefmarken? Solch Wissen nützt auch Nicht-Spezialisten – was immer man sammelt, eine Seite Zollstempel ist meist dabei. Mag es auch scheinen, dass bestimmte Arten häufig sind wie der Sand am Strand von Rimini: Wer sich auskennt, findet Raritäten darunter.

Kurz Grundlegendes: Vermutlich dürfte es weltweit einzigartig sein, dass in der Schweiz reguläre Briefmarken als Gebührenmarken für den Zoll verwendet wurden (üblich war es für Körperschaften, eigene Gebührenmarken zu drucken, wie ja auch in der Schweiz eigene Eisenbahnmarken gibt [England setzte Briefmarken als Gebührenmarken auf Rechnungen ein]). J. Gnägi zitiert (in der SBZ Nr. 12/1985) eine Verordnung des Bundesrates vom 10. Oktober 1884, wonach für Ausfuhren auf der Zoll-Deklaration eine „statistische Gebühr" zu entrichten sei „durch Aufkleben von Postwertzeichen". Wann genau diese Praxis gestartet wurde, geht aus dem Zitat nicht hervor. Bekannt ist aber, dass das Nutzen von Briefmarken durch den Zoll mit 31. 12. 1959 endete. Wir können also von (gut) 75 Jahren Zollstempel auf Schweizer Briefmarken ausgehen.

Auf Marken kommen vier Typen von Zollstempeln vor. Das sind zunächst Zufalls-Entwertungen; beginnend mit den alten Stempeln [Andres & Emmenegger 156 A, B und C], die als Absender auf Poststücke geschlagen wurden, um Portofreiheit zu erheischen. Bekannt sind ein paar Stück „Bureau du Brot" im Oval auf Strubel, bekannt sind zudem Zollkreis-Zahlen im Rund auf Ausgaben ab Sitzender Helvetia bis zu Flugpost-Ausgaben von 1932. Generell sind diese Zufalls-Entwertungen sehr selten. Regulär am häufigsten kommt der Zollstempel mit Ort und Datum auf Brücke samt kleinem Schweizer Kreuz an der Unterseite vor. Wir nennen ihn Brückenstempel. Sehr häufig ist generell auch der Wappenstempel ohne Datum, ebenso oft anzutreffen sind Stumme Stempel ohne Datum und Ort. So weit, so ungenau.

Kommen wir zum Brückenstempel [Andres & Emmenegger 156 F] zurück. Der ist nämlich nur häufig ab dem Jahre 1921 – eben bis zum Ende 31. 12. 1959. Davor aber gehört er zu den Raritäten. Ich habe mit Unterstützung vor allem der Kollegen Schuster und Bensing, aus der eigenen Sammlung und aus Auktions-Katalogen die Orte und Daten von Brückenstempel vor 1921 aufgelistet. Zwei Dinge fallen sofort auf: 25 von 27 tragen das Jahr 1885 und innerhalb der 1885er Gruppe stammt mehr als die Hälfte von der Zollstation Romanshorn. Erster Schluss: Brückenstempel aus dem Jahr 1885 sind selten, besonders aus anderen Orten als Romanshorn; aber richtig rar sind Stempeldaten von 1886 bis 1920.

Weshalb kommen Brückenstempel vor 1921 so selten vor? Ich habe eine Entscheidung des Bundesrates vom 19. November 1905 gefunden (Berner Briefmarken Zeitung 1909): „Die Entwertung [...] hat mittels der gewöhnlichen Messingstempel mit Schild oder aber mit eigens zu diesem Zwecke angefertigten Annulierstempeln und nicht mit Datumstempel zu geschehen". Also Wappenstempel oder Stummer Stempel, nix Brückenstempel. Der Text klingt, weil er ohne jede Begründung auskommt, wie eine Erinnerung. Was gegen den Brückenstempel sprach, dazu habe ich eine Vermutung: er ähnelt doch sehr einem Poststempel und ist erst bei genauem Hinsehen als Zollstempel zu erkennen – wahrscheinlich war das der Post nicht Recht. Jedenfalls: das Verbot wurde weitgehend (mit Ausnahmen des Jahres 1885) eingehalten.

Womit wir uns einer für mich hochinteressanten Frage nähern: Wann wurde tatsächlich der erste Zollstempel (zur Bezahlung der „statistischen Gebühr") auf Schweizer Marken geschlagen? Mein Frühdatum 14. 1. 1885 ist gleich durch drei Paare Kreuz&Wertziffer bestätigt. Gibt's Früheres? Vielleicht, was möglich ist, schon aus dem Jahre 1884? Ich bitte alle Arge-Kollegen, in ihren Sammlungen nachzuschauen (und mir bitte ***ALLE*** Brückenstempel vor 1921 melden: Datum, Zollamt, Markennummer; jede Meldung hilft, Adresse unten).

Wenn Datumstempel verpönt/verboten waren, womit wurde dann ab 1884/85 gestempelt? Diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten, weil die beiden restlichen Stempelarten sich standfest weigern, das Datum ihres Auftritts bekannt zu geben. Da muss man sich anders helfen, nämlich über die Erscheinungszeit der Marken. Da halte ich mich an die blaugrüne 25er Stehende Helvetia (ZuNr. 67Aa-c), die generell (von April 1882) bis zum Jahre 1887 hübsch häufig vorkommt und tatsächlich in ausreichender Zahl auch mit Wappenstempel [Andres & Emmenegger 156 E]. Ebenso die Stehenden mit der groben Zähnung (ZuNr. 66B, 67B, 69B, 70B, 71B) der Jahre 1888-1890, auch sie tragen oft einen Wappenstempel. Nächster Zeit-Querschnitt, die UPU-Marken des Jahres 1900, ebenso mit vielen Wappenstempeln gesegnet. Die folgenden Ausgaben auch – bis in die 30er Jahre; ab da wird der Wappenstempel vom Brückenstempel überholt. Meine letzten Wappenstempel sind auf Ausgaben des Jahres 1952. Also: Wappenstempel sind von Anfang an häufig. (Selten in dieser Kategorie findet man die großen Wappenstempel der hohen Poststellen, beispielsweise „Direktion des Zollgebietes Nr. 3" [Andres & Emmenegger 156 D] auf Marken; wohl weil man diese Stempel generell seltener findet als die normal großen Wappenstempel).

Und die Stummen Stempel [Andres & Emmenegger 156 G]? Auf blaugrüner 25er Stehender Helvetia habe ich noch keine gefunden – zwar auf anderen Stehenden der Ausgabe A, die allerdings bis zum Jahre 1891 gedruckt wurde. Somit müssen früheste Exemplare jene auf Stehender Helvetia mit der groben Zähnung B (1888/90) gelten. Von da an sind Stumme Stempel häufig bis Ende der 20er Jahre; mein letztes gesichertes Stück fand ich auf der Abrüstungsausgabe 1932.

Apropos gesichert: Leider schwirren viele Fakes umher, auch im Briefmarken-Handel. Ich habe in Auktions-Katalogen angebliche Stumme Zollstempel auf UPU gesehen, wunderschöne Produkte, die hat es weder vorher noch nachher auf irgendeiner anderen Marke gegeben, schon gar nicht als Ausschnitt auf Zoll-Deklaration (was allein die Annahme von Echtheit hinreichend stützt). Aber zum Preis von 300 Franken.

Ein letztes Wort zur Seltenheit: 95 Prozent der Stummen Zollstempel sind unspezifische Strich- oder Punktgebilde, die meisten nicht einmal für Spezialisten einzuordnen. Interessanter sind die 5 Prozent erkennbare Muster; als erstes zu finden ist übrigens das große „W" (das gern – ohne jeden Beweis – nach Waldshut vergeben wird); es kommt schon auf Stehender Helvetia mit grober Zähnung vor. Insgesamt kenne ich auf Stehender Helvetia/Kreuz&Wertziffer elf verschiedene spezifische Stumme Stempel, später gut 20 weitere; manche sind häufig, andere selten – insgesamt aber ist es spannend, nach ihnen zu suchen.

Matthias Vogt, Donauschwabenstr. 22, D-83395 Freilassing, e-mail: matthias.vogt@orf.at

Liste der Brückenstempel mit Datum vor 1921

A 1885

14.1.85: Romanshorn, 58A
14.1.85: Romanshorn, 59A
14.1.85: Romanshorn, 59A
17.1.85: Romanshorn, 67A
27.1.85: Romanshorn, 71A
xx.1.85: Chiasso, 67A
14.2.85: Erzigen, 66A
17.2.85: Romanshorn, 63A
1.6.85: Romanshorn, 66A
30.6.85: Chiasso, 70A
16.7.85: Geneve, 70A
18.7.85: Chiasso, 67A
23.7.85: Romanshorn, 71A
xx.7.85: Chiasso, 71A
15. 8.85: Chiasso, 63A
26. 8.85: Romanshorn, 67°
7. 9.85: Schaffhausen, 63°
9. 9.85: Romanshorn, 71A
8.10.85: Luino, 71A
9.10.85: Romanshorn, 62A
20.11.85: Schaffhausen, 63A

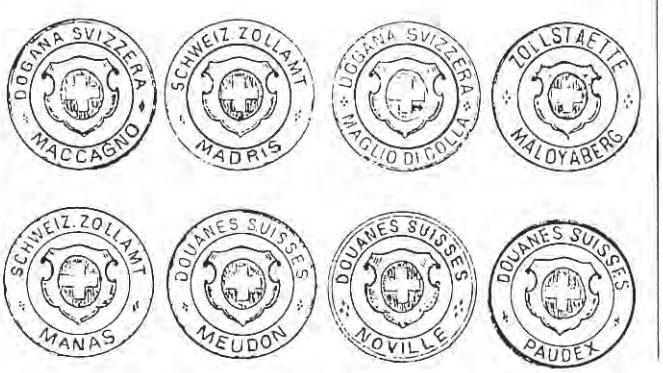
B 1886 bis 1920

24.8.01: Thayngen, 71D
26.8.19: Basel SBB, 126II

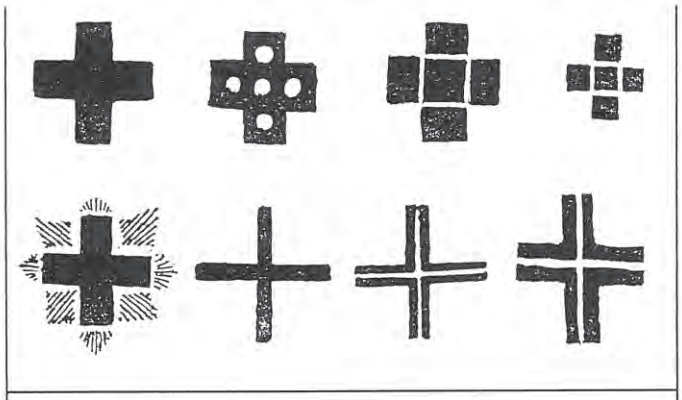
Zollstempel, Blockschrift, ohne Tageszeit, mit Kreuz und Brücke

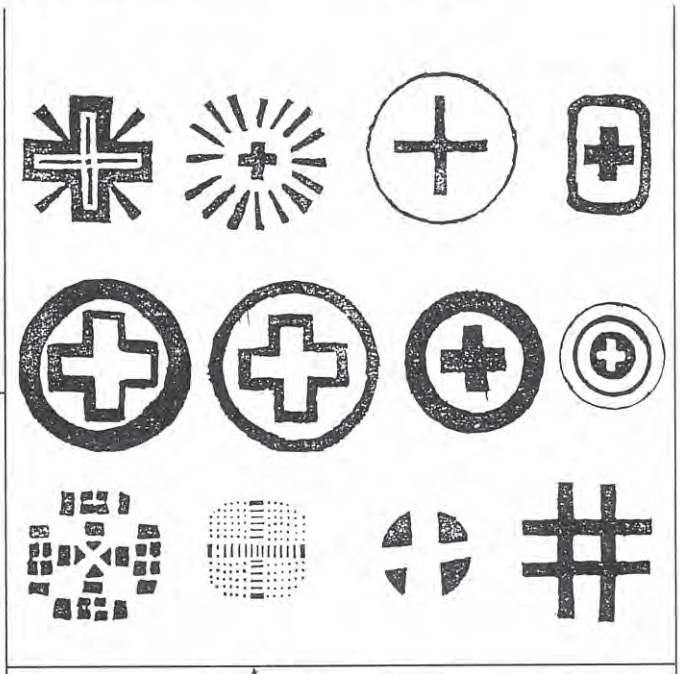
Gruppe 156E

Gruppe 156F

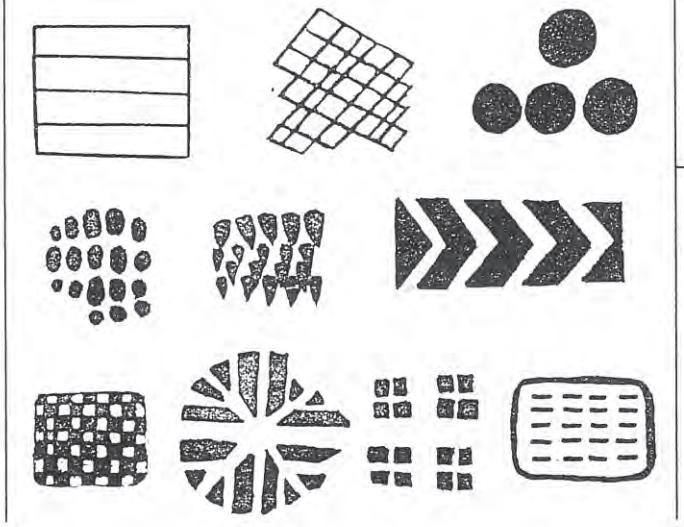


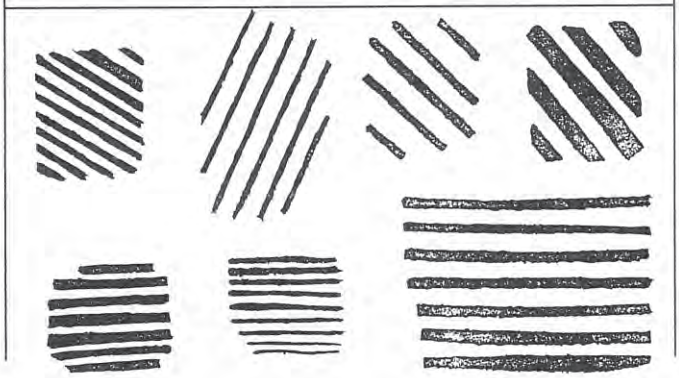
Zollstempel (Annulierstempel) in Würfel-, Strich- und Punktmuster **Gruppe 156G**





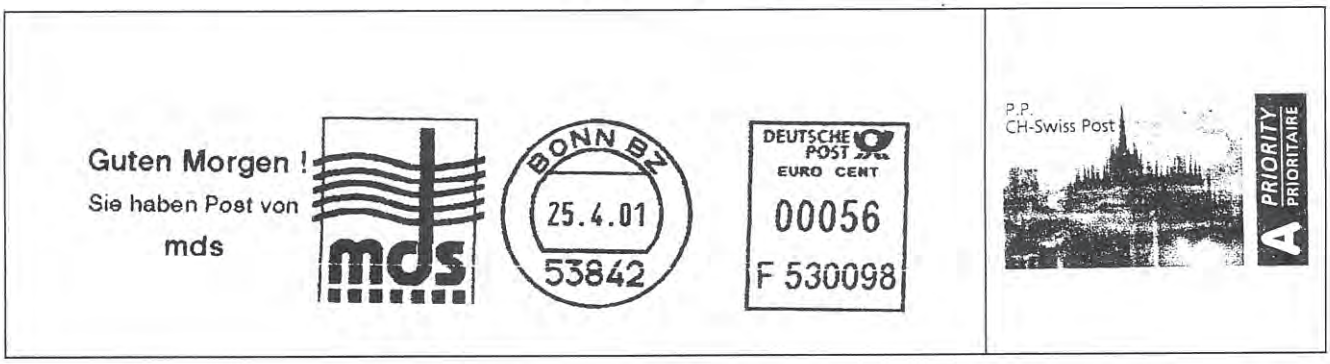
Gruppe 156G





SWISS POST International

Mit der Lockerung des Postmonopols in Deutschland stehen jetzt auch hierzulande die Dienstleistungen ausländischer Anbieter offen.
Die SWISS POST International betreibt in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und USA mit regionalen Partnern professionelle Postdienstleistungen. Exklusiv-Partner der SWISS POST International in Deutschland ist mds, die Kölner Mail Distribution System GmbH.
Die SWISS POST International in Italien verfügt über eigene Briefmarken (siehe Postkartenausschnitt). Die SWISS POST International bietet schon jetzt für den Post-Versand in alle Welt innovative Lösungen und Alternativen an, egal ob es sich um Postkarten, Weihnachts- und Glückwunschkarten, Mailings, Kataloge, Prospekte oder Wertbriefe handelt. Service von Abholung bis Zustellung wird zugesichert.
Wollen sie mehr wissen? **Swiss Post International Deutschland GmbH & Co. KG**
Redcarstrasse 26 53842 Troisdorf
Freecall: 0800-1817000
www.swiss-post.de



J. H. Gerresheim
Plüschfabrik.

Telegramm-Adresse:
Gerresheim, Wermelskirchen.

Wermelskirchen, den 13. März 1900.

Bodensee-Briefe.

Der Bodensee liegt an den Ländern: Österreich, Schweiz, Bayern, Würtemberg und Baden.
Im Jahre 1897 wurde nachstehende Bekanntmachung auf den Bodenseedampfern angeschlagen:

Grundsätze betreffend die Behandlung der auf Bodensee-Dampfern eingelieferten Briefsendungen.

1. Die auf den Bodenseedampfern befindlichen Briefkasten, werden sowohl während der Fahrt als auch während des Aufenthaltes auf sämmtlichen Stationen ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit derselben dem Publikum zur Benutzung offen gehalten.
2. Zur Frankirung der in den Schiffs-Briefkasten eingelegten Sendungen während der Fahrt können Postwertzeichen aller Uferstaaten verwendet werden.
3. Zur Frankirung der, während des Aufenthaltes der Dampfer in einem Hafen oder bei einer Anlegestelle eingelieferten Briefe sind die Werthzeichen des Postgebietes zu benutzen, zu dem der Hafenort oder Anlegeplatz gehört.

Ein Brief innerhalb der 5 Uferstaaten kostet nur 10 Pfg. oder
(Deutschland 3 Pf., Bayern 3 Pf., Würtemberg 2 Pf., Schweiz 3 c.,) oder
(Deutschland 5 Pf. Bayern 2 Pf., Schweiz 5 c.) oder
(Österreich 3 Heller, Deutschland 3 Pf., Bayern 2 Pf. Schweiz 3 c.,)

Merken!

Eine Karte innerhalb der 5 Uferstaaten kostet 5 Pf.: oder:
Deutschland 3 Pf. Bayern 2 Pf. oder:
Bayern 3 Pf. Württemberg 2 Pf. oder:
Schweiz 2 c, Württemberg 2 Pf. Bayern 2 Pf.

Im Falle Du nun eine Karte absenden würdest, so gebe dieselbe am besten, ~~dieselbe~~, dem das Schiff begleitenden Postbeamten, da derselbe weiß ob die Karte genügend frankirt ist. Die Bayerischen und württembergischen Post werden am meisten zu diesen Zwecken benützt, da besonders die österreichische Schiffsgesellschaft gerne Nachporto erhebt.

Wir wollen das Beste hoffen!

In der Briefmarkenzeitung steht auch, daß der Schreiber des Artikel, einmal eine Karte von einem Postbeamten verwiesen hätte bekommen, und dieselbe, Karte, als er ~~d. H. V.~~ später in den Schiffsbriefkasten geworfen hatte unbeanstandet, befördert worden wäre.

Da heute die Sütterlinschrift nicht mehr Allgemeingut ist, haben wir dieses Schreiben „übersetzen" lassen. Wir bedanken uns bei Frau Schmidt/Düsseldorf für ihre wohlwollende Unterstützung.

* * * * * * * * *

J. H. Gerresheim
Plüschfabrik

Wermelskirchen, den 13. März 1900

Telegramm-Adresse:
Gerresheim, Wermelskirchen

Bodensee-Briefe

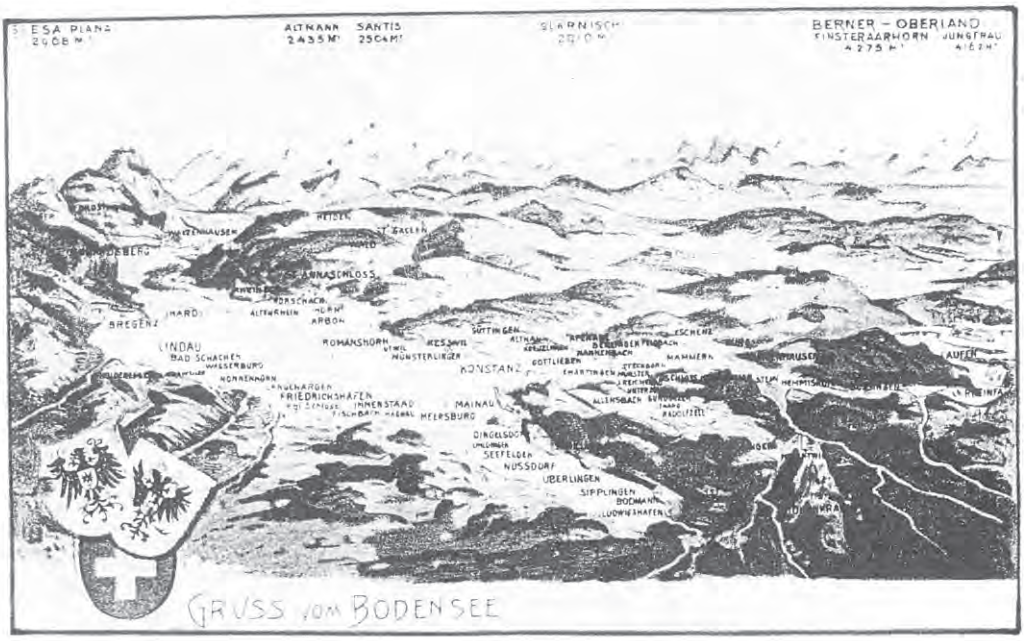
Der Bodensee liegt an den Ländern: Österreich, Schweiz, Bayern, Württemberg und Baden.
Im Jahre 1897 wurde nachstehende Bekanntmachung auf den Bodenseedampfern angeschlagen:
Grundsätze betreffend die Behandlung der auf Bodensee-Dampfern eingelieferten Briefsendungen.
1. Die auf den Bodensee-Dampfern befindlichen Briefkästen werden sowohl während der Fahrt, als auch während des Aufenthaltes auf sämtlichen Stationen ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit derselben dem Publikum zur Benutzung offen gehalten.
2. Zur Frankierung der in den Schiffs-Briefkästen eingelegten Sendungen während der Fahrt können Postwertzeichen aller Uferstaaten verwendet werden.
3. Zur Frankierung der während des Aufenthaltes der Dampfer in einem Hafen oder bei einer Anlegestelle eingelieferten Briefe sind die Wertzeichen des Postgebietes zu benutzen, zu dem der Hafenort oder Anlegestelle gehört.

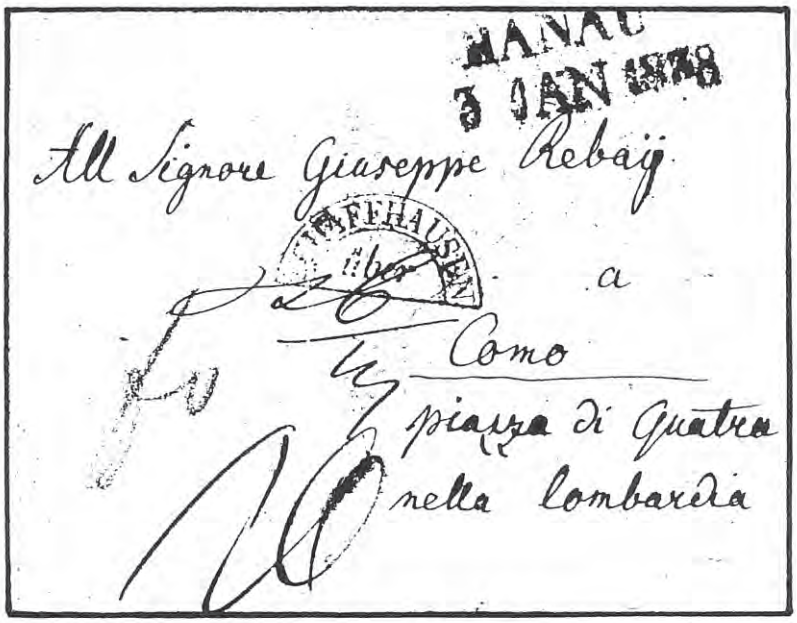
Ein Brief innerhalb der 5 Uferstaaten kostet 10 Pfg. oder (Deutschland 3 Pfg., Bayern 3 Pfg., Württemberg 2 Pfg., Schweiz 3 c.) oder (Deutschland 5 Pfg., Bayern 2 Pfg., Schweiz 5 c.) oder (Österreich 3 Heller, Deutschland 3 Pfg., Bayern 2 Pfg., Schweiz 3 c.)
Eine Karte innerhalb der 5 Uferstaaten kostet 5 Pfg. : oder :
Deutschland 3 Pfg., Bayern 2 Pfg. oder
Bayern 3 Pfg., Württemberg 2 Pfg. oder
Schweiz 2 c., Württemberg 2 Pfg., Bayern 2 Pfg..

Im Falle Du nun eine Karte absenden würdest, so gebe dieselbe am besten, dem das Schiff begleitenden Postbeamten, da derselbe weiß, ob die Karte genügend frankiert ist.
Die Dampfer mit württembergischer Post werden am meisten zu diesen Briefen benutzt, da besonders die österreichischen Schiffsposten gerne Nachporto erheben.

Wir wollen das Beste hoffen !

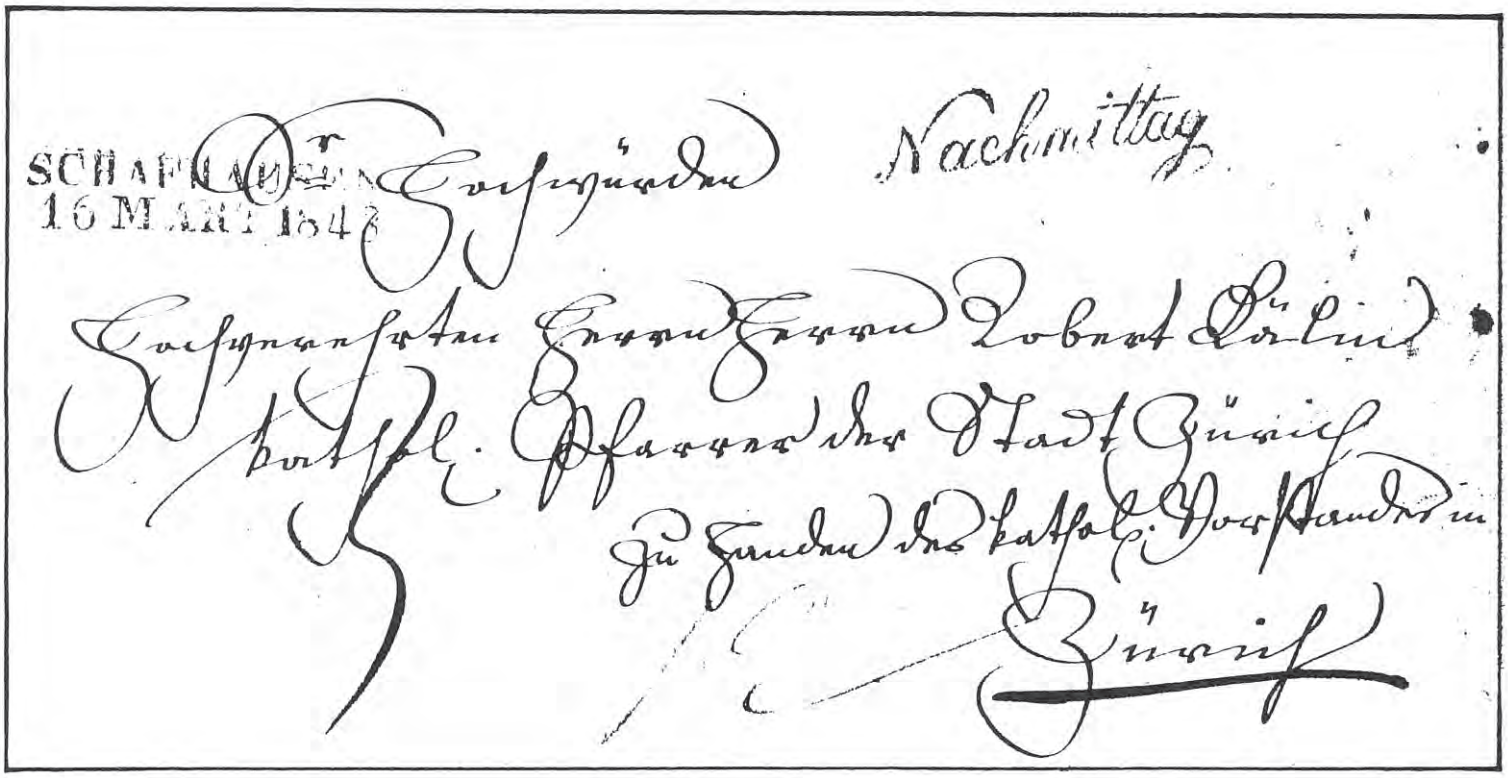
In der Briefmarkenzeitung steht auch, dass der Schreiber des Artikels eine Karte von einem Postbeamten verweigert hätte bekommen und dieselbe Karte, als er sie später in den Schiffsbriefkasten geworfen hätte, unbeanstandet befördert worden wäre.

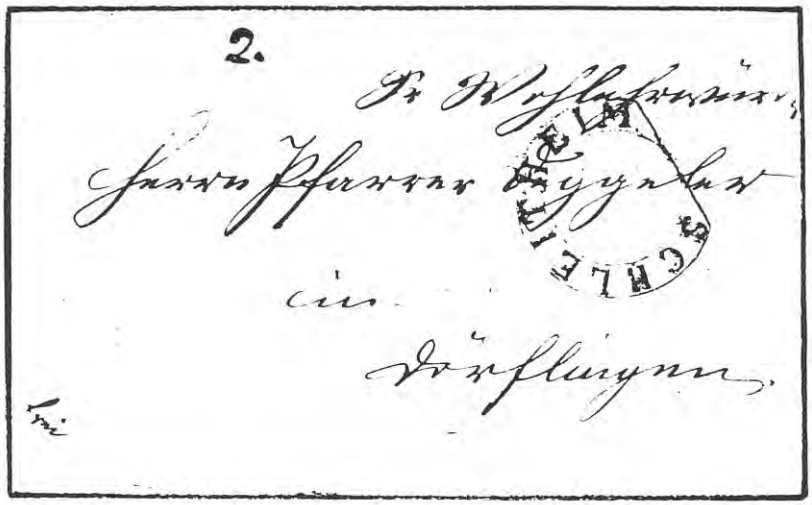




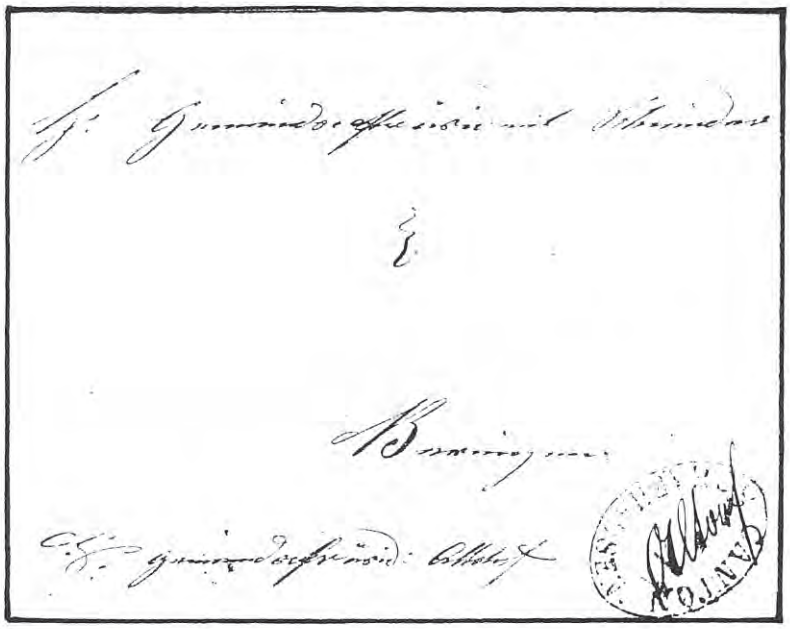
Transitbrief mit rotem Umleitstempel SCHAFFHAUSEN/über nach Como, 1838

Den schon damals ungeheuer reichen Postfürsten von T+T konnte eine Postniederlassung auf schweizer Boden nur willkommen sein. Zwar war das Unternehmen zur Zeit nicht gerade ertragreich, aber die postalische Infrastruktur konnte noch deutlich verbessert werden.
Der Kanton hatte dem Verkauf zugestimmt u.a. mit der Bedingung, dass das Postamt nicht außerhalb der Stadt verlegt werden durfte und den Namen „Kanton Schaffhausersches Postamt„ beibehalten müsse.
Die T+T-Postverwaltung begann mit „deutscher Gründlichkeit„ die Landschaft postalisch zu erschließen. Man hatte nur ein Postamt in Schaffhausen und ein Postbüro in Stein übernommen. Es wurden zunächst neue Schnellpostdienste u.a. nach Zürich eingerichtet, die auch Personen beförderten. In den folgenden Jahren wurden in vielen Orten Poststellen eröffnet. Einen eigenen Poststempel zu haben war für einen Ort eine besondere Auszeichnung. Die T+T-Poststempel galten damals und gelten heute noch als sehr attraktiv. Ortsstempel wurden ab Juli 1846 eingeführt.



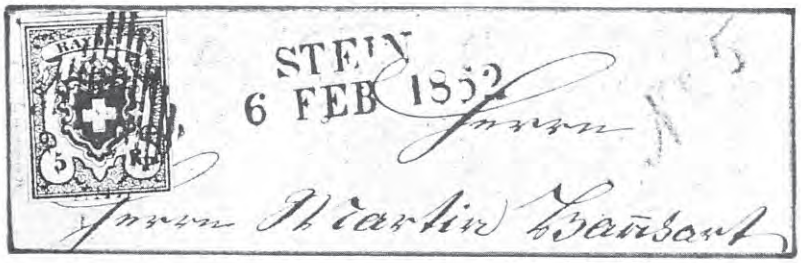


Kleinere Postorte erhielten als Postablage einen Doppelkreisstempel ohne Datum mit der Bezeichnung „Postcollection„.



Altorf, 5.9.1862: Amtlicher Brief mit handschrichtlicher Ortsangabe und Ortsstempel

Bei Landpoststellen, die direkt an einem Postkurs nach Schaffhausen lagen, mussten die Ortsnamen oben links auf die Umschläge geschrieben werden. In Schaffhausen wurde dann der Ovalstempel „Canton Schaffhausen„ als Herkunftsstempel über der Ortsangabe abgeschlagen.
Nur gut zwei Jahre konnten die T+T die Früchte ihrer imposanten Organisation ernten. Die schweizer Bundesverfassung von 1848 sah die Zentralisation des Postwesens vor. Ende November 1848 beschloss der Bundesrat, dass alle Posteinrichtungen vom 1.1.1849 an von der Eidgenossenschaft übernommen werden.
Nach außen änderte sich wenig. Die Eidgenossenschaft führte die von T+T übernommenen Kurswagen- und Landbotenverbindungen weiter. Der Kanton wurde dem VIII Postkreis Zürich zugeteilt.
Auch die T+T-Stempel wurden weitergeführt. Für den Sammler von Belegen der Schaffhauser Postgeschichte sind dann besonders die T+T-Stempel auf schweizer Briefmarken interessant.
Das Haus T+T übergab den gesamten Fuhr- und Gerätepark für 5.300 Gulden an die eidgenössische Post. Der Verkauf der Postrechte zog jahrelange Verhandlungen nach sich. Erst 1853 einigte man sich auf den Preis von 150.000 Franken.
Damit endete 1848 die Schaffhauser Besonderheit innerhalb der eidgenössischen Post.
Was geblieben ist, sind die für die Schweiz einmaligen Stempel, die heute besonders begehrt und oft auch sehr teuer sind.

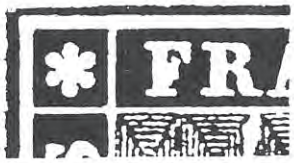


In diesem Artikel sind auch Briefbelege aus dem Buch
„Postgeschichte und klassische Philatelie des Kantons Schaffhausen„
von Rudolf C. Rehm
genutzt worden. Wer sich in dieses interessante postgeschichtliche Gebiet weiter vertiefen möchten, dem kann das oben erwähnte Buch nur empfohlen werden.

Ein Paketanhänger für ein 5 kg schweres Probepaket mit Hundekuchen. Gemäß Tarif von 1884 betrug die Gebühr für Pakete, die mit der Fahrpostbefördert wurden, bei einem Gewicht von 2,5 – 5 kg 40 Cts. Die Nachnahmegebühr belief sich für je 10 Fr. oder Bruchteile davon auf 10 Cts.So dass diese 50 Cts. Frankatur portogerecht ist.

Plattenfehler auf 24D (24F) und 24G

gr. farbl. Stellen zwischen FR von FRANCO bis in Randl. u. Rauten, Randl. links unten unterbrochen



F von FRANCO in der Mitte ausgefüllt

farbl. Punkt zwischen FR von FRANCO Randl. lks. oben unterbrochen, darunter Kerbe

verdicktes FR v. FRANCO u. Kerbe in Randl. über A

verdicktes FR v. FRANCO u. Kerbe in Randl. über RA

verdicktes FR v. FRANCO u. farbl. Punkt bezw. Kerbe in rechter Randl. (1.waager. Reihe)

N von FRANCO nach lks. mit Fortsatz

farbl. Stellen an FR unten, am R, am N und Strich im O von FRANCO

farbl. Punkte am O von FRANCO u. anschließenden Sternquadrat

farbl. Punkt am rechten oberen Stern, links

Doppelprägung des C v. CENTESIMI u. farbl. Stelle oben am Sternqu.

farbl. Punkt unter EN von CENTESIMI

C von CENTESIMI ob. mit Fortsatz

S v. CENTESIMI mit 2 linien eingefaßt

Fortsatz oben am N von CENTESIMI u. Kerbe in rechter Randl. unten

farbl. Linie über rechtem unteren Stern

A von RAPPEN nach rechts mit Fortsatz

Plattenfehler auf 24D (24F) und 24G

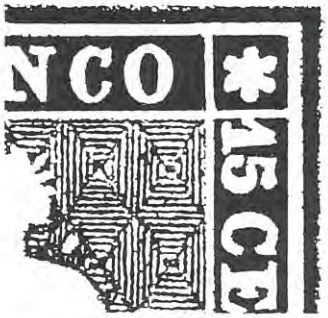
farbl. Strich schräg durch APP von RAPPEN (a) und an der 5 rechts (b)

farbl. Strich von der Ecke lks. unten zur 1 (2 verschiedene)

farbl. Schleife in der Ecke links unten

farbl. Stellen zwischen Wappen u. 2.E, kleiner Strich am 1.E von CENTESIMI, unterbrochene Randl. links oben und Strich unten am N von CENTIMES

farbl. Stelle zwischen Kopf u. rechter 15



farbl. Stelle über der linken Schulter

Doppelprägung im rechten Schriftrahmen

Doppelprägung in und neben dem unteren Schriftrahmen

Doppelprägung im linken und oberen Schriftrahmen (1.Marke)

Strubel New`s oder was nicht im Katalog steht

Karl-Heinz Imfeld

Plattenfehler auf 25B - 25F

Ausbesserungen in linker und rechter Randlinie, Stern links oben deformiert

Ecke links unten abgeschrägt

farbl. Stelle in linker Randl. bei der 20

Ausbesserung in unterer Randlinie unter PE von RAPPEN

untere Randl., Unterbrechung unter linkem Stern und Fehler unter AP von RAPPEN

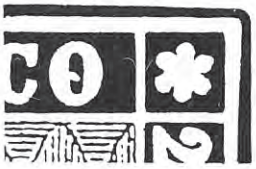
farbl. Striche im linken Schriftrahmen am C und M CENTIMES

farbl. Strich auf T von CENTIMES

Stern linke oben deformiert

farblose Stelle unten am A von FRANCO

farbloser Strich links am N von FRANCO



farbl. Strich im O von FRANCO

farbl. Punkt nach I von CENTESIMI